

fegmagazin

Das Magazin der
Freien Evangelischen
Gemeinden in der Schweiz



*«Bauwerke stehen sinnbildlich
für das Reich Gottes, an dem alle
eingeladen sind mitzubauen.»*

Monika Boner, Kids- und Teenedays Effretikon

*«Manchmal muss man einfach
fragen!»*

Robin Hugentobler, FEG Jugend

Ausgabe
März 2024

Impressum



Freie Evangelische Gemeinden
in der Schweiz

Gratis-Zeitschrift der
Freien Evangelischen Gemeinden
in der Schweiz

feg.ch 03/2024 | 118. Jahrgang
erscheint 11-mal jährlich
(Juli/August Doppelnummer)

HERAUSGEBER
Freie Evangelische Gemeinden in der Schweiz
Witzbergstrasse 7, 8330 Pfäffikon ZH
043 288 62 20
sekretariat@feg.ch | www.feg.ch

REDAKTION
Harry Pepelnar & Deborah Vassen,
Kommunikation FEG Schweiz
redaktion@feg.ch

LAYOUT
FEG Kommunikation

LEKTORAT
Hansueli Kägi, Ferdi Ammann

BILDNACHWEIS
Titelbild: Kids- und Teeniedays (S. 10)
Symbolbilder: envato.com, unsplash.com, istock
S. 3: Adobe Stock, enterlindesign

DRUCK
Jakob AG, 3506 Grosshöchstetten

REDAKTIONSSCHLUSS
FÜR TEXTE UND INSERATE:
Für fegmagazin 05/2024: 8. März 2024
Für fegmagazin 06/2024: 8. April 2024
redaktion@feg.ch | inserate@feg.ch

SPENDEN
FEG Schweiz, PC-Konto 30-6865-6
IBAN CH55 0900 0000 3000 6865 6
BIC POFICHBEXXX
Online-Spenden unter www.feg.ch/spenden

DU FINDEST UNS AUCH UNTER
www.feg.ch
instagram: @fegschweiz
facebook: www.facebook.com/fegschweiz

Jetzt mit TWINT
spenden!



QR-Code mit der
TWINT App scannen



Betrag und Spende
bestätigen



Inhalt

FEG Schweiz

- 3 Was uns bewegt ... | FEG Schweiz
- 5 Eine Kultur des Gebets aufbauen! | «neugierig»
- 6 Neuer Lobpreis in der alten Kapelle | FEG Jugend
- 8 Willkommen deheime | FEG Murten
- 10 Eine Erfolgsgeschichte, die ... | FEG Effretikon
- 13 Unihockey und Gemeindebau | BESJ

Vision CH

- 14 Freude an der Verantwortung | Altdorf
- 15 Jahresendgespräch | Fokus Köniz

Vision EU

- 16 Welche Kultur pflegen wir? | Leitung VS & VE
- 17 4 Tage und einige Erfahrungen reicher! | Österreich
- 18 Eine gemeinsame Berufung | Polen
- 19 Zugang zu den Herzen | Spanien

Vision global

- 20 Tun, was zählt – in Nepal | SAM global

Useme Läbe

- 21 Es braucht keine Leiter, die ... | Michi Dufner
- 22 Richard Moosheer | FEG persönlich
- 25 Wettbewerb
- 26 Wendepunkte des Lebens
- 27 Termine und Mutationen | FEG Schweiz
- 28 Loslassen und unterstützen | LFS

Was uns bewegt ...

Und der HERR ging vor seinem Angesicht vorüber, und er rief aus: «HERR (Jahwe), HERR (Jahwe), Gott, barmherzig und gnädig und geduldig und von grosser Gnade und Treue ...»

2. Mose 34,6



Simeon Bürki

Pastor
Generationen
FEG Basel

simeon.buerki
@fegbasel.ch

Dieser Bibelvers verfolgt mich gerade. Ja wirklich, überall begegnet er mir: In Büchern, auf Karten, in der Vorbereitung fürs Sola Pradella mit dem Lagerthema G.O.A.T. (keine Angst: Es geht um Gottesnamen, nicht um Roger Federer).

Vor allem aber beim persönlichen Bibellesen. Eigentlich keine Überraschung, denn höchstwahrscheinlich ist 2. Mose 34,6 der Bibelvers, der von der Bibel selbst am häufigsten zitiert wird. Wieso eigentlich? Weil es eine der wenigen Stellen ist, in der Gott sich selbst beschreibt. Quasi eine Autobiografie in einem Satz: Gott stellt sich vor. Mit einem Namen. Und er nennt seine wichtigsten Charakterzüge.

Diese Selbstvorstellung von Gott fordert mich heraus: Was kommt mir zuerst in den Sinn, wenn ich an Gott denke? Meine eigenen Vorstellungen, geprägt von meiner aktuellen Gefühlslage (z. B. Gott ist launisch, nicht gesprächig, geizig, ...)? Oder die zeitlosen Worte, mit denen sich Gott selbst vorgestellt hat?

Was uns als Leitung FEG Schweiz bewegt

Zu Beginn des Jahres fand am 9. Januar 2024 die erste Sitzung der Leitung FEG Schweiz (LFS) statt.

Ein neues Jahr mit grossen Wechseln steht an: Michi Dufner wird auf Mitte Jahr seinen Bereich Next Generation in der LFS abgeben. Er wird auch die Leitung im Bereich Jugend, Sprungbrett und Next Generation Team beenden und eine neue Herausforderung suchen. Wir sind dankbar für Michis enorme Investition seit 2012 in diesem Bereich.

Ein Schwerpunkt der Sitzung war die Vorbereitung des Übergangs an den neuen Vorsitzenden Daniel Rath. Dazu gibt es ein Handbuch mit Pflichtenheft, Prozessabläufen, Terminplanung und Grundsatzbeschlüssen.

Noch lässt sich im Finanz- und Spendenbereich nicht sagen, wie der Abschluss ausfallen wird. In den Missionen fehlen jedoch auf Ende 2023 CHF 200'000 im Vergleich zum Budget. Wir sind enorm froh um die weitere Unterstützung unseres Gemeindegründungsbereichs.

Höhepunkt der Sitzung war ein Treffen mit ehemaligen Leitungsmitgliedern der FEG Schweiz. Zwölf ehemalige Leiter nahmen teil und es gab einen sehr angeregten Austausch mit anschliessendem Apéro Riche.

Peter Schneeberger, Vorsitzender FEG Schweiz
peter.schneeberger@feg.ch



Bild: «Gnade»



Eine Kultur des Gebets aufbauen!

«Die Zeit, in der alles zu seinem Ziel kommt, steht nahe bevor. Seid daher wachsam und besonnen und lasst euch durch nichts vom Beten abhalten.» (1. Petrusbrief 4,7) Wir müssen eine Kultur des Gebets schaffen! So lautete Layne Schranz' letzter Gemeindebautipp. Aber hat uns die weltweite Forschung zu gesunden und wachsenden Gemeinden (Christian Schwarz) nicht gelehrt, dass «mehr Beten» nicht zu den messbaren Faktoren natürlicher Gemeindeentwicklung gehört?



Jürg Buchegger
Leitung FEG
Schweiz (Leiterschaft, Personalvermittlung, Theologische Kommission)

juerg.buchegger@feg.ch



Warum also dieser Aufruf zum Aufbau einer Kultur des Gebets: «Lasst euch durch nichts vom Beten abhalten»? – Das Beten steht nicht in Konkurrenz mit dem Arbeiten mit Vision, Strukturen, Systemen und an der Kultur einer Gemeinde. Beten und besonnen sein sind kein gemeindebauliches Entweder-Oder! Aber Gebet ist auch nicht einfach noch eine zusätzliche Pflicht(veranstaltung) unter all den anderen Aufgaben, Aktivitäten und Veranstaltungen einer FEG. Sondern ... was genau?

«(Wir müssen) eine Kultur des Gebets aufbauen!»? Ich kann mir denken, wie es Dir damit geht: Ich bin in Wetzikon für die Wochenanlässe zuständig, also auch für alle Gebetstreffen, für den Gemeindeabend. Da ist zwar eine Reihe treuer Beter dabei, aber angesichts der Grösse unserer Gemeinde sind unsere Gebetsanlässe schlecht besucht, können trotz Anstrengungen nur kurzfristig belebt werden. Soll ich also die Anstrengungen verdoppeln?

Mir wurde deutlich: Es geht bei der Bedeutung des Gebets für den Gemeindebau nicht zuerst um Besucherzahlen an Gebetstreffen. Sondern um eine «Kultur des Gebets». Das ist zuerst eine Haltung, eine Einstellung und ein rechtes Verständnis des Betens. Und zwar geht es um meine Kultur des Gebets. Veränderung und der Aufbau einer FEG-Gebetskultur, das beginnt bei mir persönlich. Denn was ist Beten für mich? Warum bete ich, für was und wann?

Tiefer graben als Gemeindeleitung

Diese zwei Punkte sehe ich für Gemeindeleitungen zum Umsetzen:

1. Im Mittelalter hat der Mönch Benedikt (von Nursia) für seine Gemeinschaft das Motto geprägt: «Bete und arbeite!» In dieser Reihenfolge! Warum lebe ich aber meist nach dem umgekehrten Motto: «Ich arbeite... und arbeite, und mache noch, und erledige...» ... und falls noch Zeit übrig ist, bete ich (kurz)? Ich werde in meiner Zeitplanung bei der Arbeit und in der Freizeit die *Prioritäten* neu setzen.

2. Mein Beten darf *nicht* länger eine (fromme) *Leistung* sein. Die Tätigkeit Beten drückt aus, dass ich tatsächlich «aus Gnade» lebe. Beten ist kein gutes Werk, kein Mittel zum Zweck, sondern das Eingeständnis meiner Bedürftigkeit: Ich bedarf der Hilfe Gottes. Mein Tun ist ohne Gottes Kraft nicht nachhaltig wirksam. Ich erbitte und empfangen Vergebung. – Wenn ich bete, dann arbeite, erledige und leiste nicht ich etwas, ... sondern ich wende mich an den, «der mit seiner unerschöpflichen Kraft in uns am Werk ist und unendlich viel mehr zu tun vermag als wir erbitten oder begreifen können.» (Epheser 3,20). Das ändert meine Sicht und motiviert mich, mein Beten als praktischen Ausdruck unseres Glaubens zu verstehen und entsprechend zu leben.

Könnte so – bei meiner Sicht und zeitlichen Prioritätensetzung – der Beginn des «Aufbaus einer Kultur des Gebets» in meiner FEG aussehen? Ein kräftiges «Amen» dazu!

Dies ist der letzte Artikel der Reihe «neugierig vertiefen». Bisher erschienene Teile der Reihe unter QR-Link abrufbar:



Neuer Lobpreis in der alten Kapelle

In Hurden (SZ), direkt am oberen Zürichsee, steht eine über 500 Jahre alte kleine Kapelle. Im Jahre 1497 entschied sich der Einsiedler Gerold Spervogel, diese Kapelle auf eigene Kosten zu bauen. Sie diente dem regen Pilgerverkehr, der von Rapperswil her über die Seebrücke in Richtung Einsiedeln unterwegs war als Zwischenstopp, um danach die Pilgerreise nach Santiago de Compostela in Spanien fortzusetzen.



Robin Hugentobler
Leiter FEG Jugend

Ich feiere das Leben und liebe es, mit Jesus unterwegs zu sein.

robin.hugentobler
@feg.ch

Einem historischen Gebäude neues Leben einhauchen

Die Jogging- und Spaziergangsrouten von meiner Frau Jenna und mir führte öfters durch Hurden, wo uns die Kapelle immer wieder auffiel. Manchmal entschieden wir uns kurz hineinzusitzen, um zur Ruhe zu kommen. «Könntest du dir vorstellen, dass diesem historischen Gebäude neu Leben eingehaucht wird?», fragte ich Jenna eines Tages, als wir in der Kapelle standen. Während wir lose über diese Idee austauschten meinte sie schliesslich: «Schon interessant, dass die Kapelle gleich neben einem Fischerbetrieb steht – irgendwie symbolisch, nicht?»

Menschen fischen... einen Ort der Anbetung schaffen... die Kapelle neu aufblühen lassen... wieso eigentlich nicht? Also entschieden wir uns, mit den verantwortlichen Personen Kontakt aufzunehmen. Wir trafen uns zu einem Gespräch.

Manchmal muss man einfach fragen!

Der Austausch mit den zuständigen Personen war echt interessant. Es stellte sich heraus, dass keine der anwesenden Personen Jesus persönlich kannte oder an ihn glaubte, wie wir dies tun. Zum Teil wurden uns nicht einfach zu beantwortende Glaubensfragen gestellt und unsere Motive provokativ hinterfragt. Im Raum war eine Spannung zu spüren und ich fragte mich, ob das Gespräch wohl einen positiven Abschluss finden würde. Dann der Wendepunkt: Ein älterer Herr – derjenige, der uns die meisten Fragen stellte – meinte: «Ich teile zwar eure Ansichten nicht und glaube auch nicht an Gott, wie ihr dies tut. Trotzdem finde ich euer Vorhaben bewundernswert. Ihr dürft die Kapelle gerne zu jeder Zeit nutzen.»

Was für eine tolle und spannende Begegnung! Nach diesem Gespräch entschieden wir uns also, mit Lobpreis- und Gebetsabenden in der Kapelle loszulegen! Während Jenna und ich diskutierten, wie wir die Abende in der Kapelle konkret gestalten wollen, meinte sie: «Ich stelle mir vor, wie Anwohner im Dorf den Lobpreis hören, sich angezogen fühlen, spontan vorbeikommen und schliesslich eine Begegnung mit Jesus haben.»

Und genau das geschah!

Der zweite Lobpreis- und Gebetsabend fand am 16. Dezember statt. Zu unserer Überraschung (wir hatten keine Ahnung, wie viele Leute kommen würden) füllte sich die Kapelle mit jungen Leuten.

Während des Abends – während wir Lieder sangen – öffnete sich auf einmal die Kapellentüre und eine Frau schaute herein. Überrascht von den vielen Leuten kam sie sich fehl am Platz vor und wollte die Türe gleich wieder schliessen. Eine Person in der hintersten Reihe



Ein Ort der Erfrischung auf der Glaubensreise



Einen Ort schaffen für pilgernde Personen

Zu Zeiten, als die Kapelle gebaut wurde, waren Menschen oft zu Fuss unterwegs. Sie befanden sich auf einer Pilgerreise. Kapellen auf dem Weg luden ein zum Innehalten, zum Gebet und dazu, sich nach Gottes Gegenwart auszurichten. Es ist meine Überzeugung, dass wir Menschen uns auch heute noch danach sehnen, auf unserer Glaubensreise erfrischt zu werden in Gottes Gegenwart.

Unser Wunsch für die Treffen in der Kapelle ist es, einen Ort der Erfrischung für Menschen zu schaffen, für Menschen, die sich innerlich auf einer Pilgerreise befinden und Halt in Gottes Gegenwart suchen wollen – vielleicht gerade auch für Anwohner der Kapelle, die Jesus noch nicht kennen.

bemerkte sie jedoch und lud sie ein, zu bleiben. Die Frau entschied sich reinzukommen und war vom Lobpreis total bewegt. Am Ende des Abends stellte sich heraus, dass sie ihre Wohnung gleich neben der Kapelle hat, sie sich von der schönen Musik angezogen fühlte und deshalb vorbeischauchen wollte. Sie fragte, was wir glauben und ob die nächsten Daten für die Treffen in der Kapelle schon bekannt seien, denn sie würde gerne wieder kommen.

Für uns war diese Begegnung eine echte Ermutigung und eine Bestätigung, dass Gott an diesem Ort wirken möchte!

«Ich teile zwar eure Ansichten nicht und glaube auch nicht an Gott, wie ihr dies tut. Trotzdem finde ich euer Vorhaben bewundernswert.»

Willkomme deheime

Faktencheck

- 1886 in Meyriez gegründet
- 204 Mitglieder
- rund 175 Mitarbeitende
- 250 Stellenprozent für 5 Angestellte (davon 2 Pastoren)
- Gemeindeleitung: 2 Pastoren und 3 Älteste
- Mehrgenerationengemeinde
- Einzugsgebiet: Murten und umliegende Gemeinden auf beiden Seiten des «Röstigrabens»
- deutschsprachige Gemeinde in einer zweisprachigen Stadt
- Gottesdienste werden nach Bedarf übersetzt auf Französisch, Ukrainisch oder Russisch

Historischer Flashback

Der Ursprung der FEG Murten geht auf eine Frauenversammlung anno 1878 zurück. Zwei engagierte Damen setzten sich für eine evangelische Kirchgemeinde in ihrer Region ein. Offizielle Geburtsstunde der FEG Murten war 1886, als Prediger Konrad Werndli mit seiner Frau Rosette ins «Murtebiet» versetzt wurde. Ab Gründung stieg die Gemeinde stetig, wiederholt mussten grössere Lokalitäten gesucht werden. 1894 wurde der erste Gottesdienst am jetzigen Standort gefeiert. Schrittweise wurde das Begegnungszentrum weiter- und umgebaut, immer mit der tatkräftigen Unterstützung von Jung und Alt.

Herausforderungen der Gemeinde

Die FEG Murten ist eine fröhliche und lebendige Gemeinde. Dennoch werden auch wir nicht von Herausforderungen verschont. Einige Projekte wurden angerissen, mussten dann aber wieder begraben werden. So zum Beispiel ein deutsch-französisches Gemeindeprojekt für unsere zweisprachige Region. Auch schmerzt uns, dass sich in den letzten Jahren mehrere Ehepaare getrennt haben. Die Coronamassnahmen und einige Pastorenwechsel in den letzten Jahren waren herausfordernd für unsere Gemeinde. Doch dank Gottes treuer Fürsorge gehen wir gestärkt aus diesen Zeiten und geniessen die Gemeinschaft wieder ganz neu.

Zukunftsperspektive

Als Mehrgenerationengemeinde möchten wir für jede Lebensphase die nötige Struktur schaffen, um im Glauben gestärkt zu werden. Unser missionarischer Lebensstil widerspiegelt sich in einem relevanten Angebot für unterschiedlichste Zielgruppen. Aktuell steht ein grosses Projekt zur Sanierung unserer Räumlichkeiten in den Startlöchern. Dabei kombinieren wir Erhaltungs- und Modernisierungsinvestitionen mit einem verbesserten Raumangebot speziell für Kinder und Jugendliche.

Als längerfristiges Ziel haben wir den Schwerpunkt gewählt, bis 2030 die Kinder-, Jugend- und Seniorenarbeit zu stärken. Unser Herzensanliegen ist, dass wir auf natürliche Weise anderen Menschen den Weg zu Jesus Christus weisen, sie in ihrem Glauben und in ihrer Nachfolge stärken.

Angebot

Das Angebot ist reichhaltig und auf verschiedene Zielgruppen ausgerichtet. Nebst den Klassikern, wie Gottesdienst mit parallelem Kinderprogramm, Jungschar, Jugendgruppe, Kleingruppen, Seniorenaktivitäten, Männer- und Frauenevents gibt es auch eine Strickgruppe, Tischtennis, Frauenturnen, Mittagstisch für Senioren und Kinderwochen. Der letzte Sonntag im Monat tanzt aus der Reihe: Der Gottesdienst findet am Abend statt mit einem etwas moderneren Auftreten. Von Jungen gemacht, von allen geschätzt (oder zumindest fast ☺). Gemeinschaft ist uns wichtig und in jüngerer Zeit sind dazu neue Angebote entstanden: alle zwei Monate ein Zmittag nach dem Sonntagsgottesdienst und 2023 das erste Gemeinweekend seit vielen Jahren.

Menschen aus unserer Gemeinde



Dodo Egger

Dodo Egger

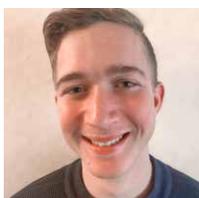
Während ihren 13 Jahren in der Auslandmission erlebte Dodo Egger (44) die FEG Murten als wichtige Stütze: «Ich wusste, die Gemeinde steht hinter mir und es wird für mich gebetet. Jedes Mal, wenn ich zurückkam, wurde ich so warm willkommen geheissen. Hier ist mein geistliches Daheim.»



Céline Roulet

Céline Roulet

Céline Roulet (45) und ihre Familie gehören zur französischsprachigen Minderheit der FEG Murten. Sie denkt gerne an die ersten Begegnungen vor bald zwei Jahren zurück: «Trotz der unterschiedlichen Sprache spürten wir sofort eine Liebe. Es hat uns echt berührt, wie offen die Menschen uns gegenüber waren.»



Samuel Klein

Samuel Klein

«Ich fühle mich in unserer generationenübergreifenden Gemeinde sehr wohl», meint Samuel Klein (20). Er selber engagiert sich mit viel Herzblut in der Jungschar. «Als Jungschärler habe ich damals so viel Cooles erlebt. Dies möchte ich den Kindern von heute ebenfalls ermöglichen.»



Peter Freiburghaus

Peter Freiburghaus

Peter Freiburghaus (69) ist vor über 50 Jahren zur FEG Murten gestossen und hat so manche Bewährungsprobe der Gemeinde miterlebt: «Wir sind immer wieder gefordert, dranzubleiben.» Die Gemeinde ist für ihn der Ort, wo Gläubige ein Daheim haben. «Die gegenseitige Offenheit in der FEG Murten freut mich. Wir wollen gemeinsam vorwärts gehen.»



Matthias Vogelsang

Matthias Vogelsang

Matthias Vogelsang (45) und seine Familie gehören seit fast 9 Jahren zur FEG Murten – Matthias ist mittlerweile im Gemeindeleitungsteam: «Mich fasziniert, wie Gott schon so lange und treu in Murten und Region Gemeinde baut. Mir persönlich liegt am Herzen, dass wir im Gemeindeleben einander fürs Christsein im Alltag stärken und ausgerüstet sind, Gottes Liebe bei unseren verschiedensten Aufgaben widerzuspiegeln.»

Unsere Werte – unsere Vision

Vorletztes Jahr wurde aktiv nach einem Slogan für die FEG Murten gesucht. «Willkomme deheime» soll ausdrücken, wie sich die Mitglieder der FEG Murten hier fühlen. Gleichzeitig werden bewusst niederschwellige Angebote für Aussenstehende geschaffen, damit auch sie spüren: Sie sind in unserer Gemeinde willkommen und dürfen hier ein (geistliches) Zuhause finden. In der vergangenen Weihnachtszeit wurde beispielsweise zu Gemeinschaft bei einer grossen Adventslaterne eingeladen, mit diversen Aktivitäten wie Konzerte, Gesprächsrunden und Kinder-/Jugendanlässe. Unser Wunsch ist, dass unsere Leuchtkraft als Nachfolger Jesu unser Städtli und seine Umgebung erreicht und prägt.

WIR WOLLEN EINE KIRCHE SEIN...

- **DIE GLAUBEN LEBT!** Wir leben gemeinsam eine lebendige Beziehung mit Gott.
- **DIE OFFENE TÜREN HAT!** Wir heissen alle willkommen.
- **DIE EINE HERZLICHE GEMEINSCHAFT PFLEGT!** Wir leben verbindliche Beziehungen und teilen Leben.
- **IN DER ERMUTIGT WIRD!** Wir kommunizieren ehrlich und ermutigen.
- **IN DER JEDER SEINEN PLATZ FINDET!** Wir sind überzeugt, dass jede und jeder gebraucht wird und etwas zum grossen Ganzen beitragen kann.
- **DIE LICHT AUSSTRAHLT!** Wir lassen als Gemeinde und Einzelpersonen Gottes Liebe in unserem Umfeld strahlen.

www.feg-murten.ch

Eine Erfolgsgeschichte, die Leben verändert

Kinderwochen werden in vielen Kirchgemeinden durchgeführt, doch nur wenige überdauern mehr als fünf Jahre. Nicht so die Kids- und Teeniedays in Illnau-Effretikon. Sie feiern 2024 in der letzten Sommerferienwoche mit einer Jubiläums-Ausgabe «Die 20 Wunder-Bahn» ihr 20. Abenteuer. Das Konzept der Kids- und Teeniedays vermag alle Generationen Jahr für Jahr neu zu begeistern. Daher ist es nicht verwunderlich, dass sie im Herzen und im Kalender vieler kleiner und grosser Fans einen fixen Platz einnehmen.

Alle sind eingeladen, dabei zu sein, mitzuarbeiten und während einer Woche voller Action, Spass und Spiel zusammen Gott und eine Generationen umspannende Gemeinschaft zu erleben. Den Abschluss bildet jeweils ein grosses Fest, zu dem auch die Öffentlichkeit herzlich eingeladen ist.

Eine wundersame Reise durch die Zeit

Dabei haben die Kids- und Teeniedays 2005 ganz klein angefangen, organisiert und durchgeführt von ein paar wenigen Enthusiasten. Das christliche Sommerprogramm für Kinder spielte am Hof des Babylonischen Grosskönigs Belsazzar, in einem Mini-Zirkuszelt, das aufgrund des völlig überraschenden Ansturms jedoch aus allen Nähten platzte. Mit dem sich abzeichnenden exponentiellen Wachstum an teilnehmenden Kindern

stand das Projekt deshalb gleich schon wieder als «nicht durchführbar» vor dem Aus. Es ist ein Wunder, eine von Gott geschenkte Führung, dass sich die Gründungsmitglieder zusammenraufeten, innert kürzester Zeit das bis zum heutigen Tag bestehende Konzept mit dem Grossbauprojekt, den Bau- und Kleingruppen entwickelten und darüber hinaus genügend Mitstreiterinnen und Mitstreiter fanden, die sich in den Dienst der Verkündigung stellen wollten, um dieses neue Evangelisationsprojekt umzusetzen.

Die Generationen-Baustelle

Seit 2006 wird bei den Kids- und Teeniedays mit Holz, Beton, Stein und Mörtel gebaut. Die Baustelle und die eindrücklichen Bauwerke stehen sinnbildlich für das Reich Gottes, an dem alle eingeladen sind mitzubauen und mitzugestalten. Beim gemeinsamen Bauen, Basteln und Ausgestalten des spektakulären Grossbauprojekts können Kinder, Jugendliche und Erwachsene ihre Talente und Begabungen entdecken, einbringen und sich als wertvollen Teil einer grossen Gemeinschaft erleben. Sie erschaffen zusammen etwas Grosses, das einem Einzelnen niemals möglich wäre. Längst hat es sich über die Gemeindegrenzen hinweg herumgespro-



Monika Boner
Öffentlichkeits-
arbeit Kids- und
Teeniedays

marketing@
kidsund
teeniedays.ch





chen: «Die Kids- und Teeniedays sind die beste Woche des Jahres!»

Die Mission

Die Kinder und Teenager erleben die verbindende Liebe Gottes in den Klein- und den generationenübergreifenden Baugruppen – praktisch und lebensnah. Die Gruppen sind von den Strukturen einer Grossfamilie inspiriert: einer Familie, in der alle Annahme und Wertschätzung erfahren. Das Miteinander wird über die Generationen- und soziokulturellen Grenzen hinweg geübt und genossen. Nicht wenige Teilnehmende finden Freundschaften fürs Leben. Wen wundert's, dass Kinder, die mit den KidsDays gross geworden sind, mittlerweile voller Überzeugung selbst mitarbeiten?



Die Botschaft

Das spannend inszenierte Live-Theater, das auch viele Eltern anzieht und begeistert, erzählt nicht nur eine biblische Geschichte in heutiger Form und Sprache. Es transportiert auch deren geistliche Botschaft, die so in die Familien hineingetragen wird. Bei den KidsDays wird «das Wort» Jahr für Jahr gesät, auf dass Gott zu seiner Zeit diese Saat in den Herzen aufgehen lasse.

Herzlich willkommen mitzubauen!

Wenn Sie, liebe Leserinnen und Leser, nun neugierig geworden sind, wenn Sie Gott begegnen und ihn (besser) kennenlernen möchten oder sich gar inspiriert fühlen, in Ihrer Gemeinde auch ein Leuchtfeuer für das Evangelium zu entfachen, dann besuchen Sie doch die Jubiläums-Ausgabe «Die 20 Wunder-Bahn» der Kids- und Teeniedays in Illnau-Effretikon! Sie – und vor allem Ihre Kinder! – sind herzlich willkommen mitzubauen.

Die Kids- und Teeniedays werden angeboten von CKJS Effretikon, der reformierten Kirche und der FEG Effretikon.

Kids- und Teeniedays 2024: 12.–16.8.2024

Infos und Anmeldung: www.kidsundteeniedays.ch

kultour
GEMEINSAM *mehr* ERLEBEN

052 235 10 00
www.kultour.ch

TRAUMHAFTES
SCHOTTLAND
& NORDISCHE
INSELN

KREUZFAHRT

Schottland

REISEBEGLEITUNG: RUEDI & ESTHER JOSURAN UND HANSPETER SCHENK

1. / 2. – 12. JUNI 2024



AUSSERGEWÖHNLICHE KREUZFAHRT

- * Einzigartige Route von Le Havre (Frankreich) über Schottland zu den faszinierenden Shetland-Inseln, Äusseren Hebriden und Orkney-Inseln
- * Edinburgh, Aberdeen, Inverness und Brügge entdecken
- * Vielseitiges Programm und Gemeinschaft an Bord des nicht zu grossen Kreuzfahrtschiffs Renaissance
- * Zahlreiche Einzelkabinen – für Alleinreisende optimal



ABERDEEN



Unihockey und Gemeindebau

Beziehungsarbeit ist das A und O in der Jugendarbeit. Genau hier setzt BESJ-Unihockey an. Der Mannschaftssport bietet ein gutes Lernfeld, um die biblischen Werte aus den Andachten praktisch einzuüben, wie z.B. aufeinander Rücksicht nehmen, einander integrieren und miteinander spielen. Diese Werte sind zentral für den Aufbau von Gemeinschaft.



Heiri Meier
Bereichsleiter
BESJ-Unihockey
heiri.meier
@besj.ch

Sportliche Jugendtreffen

Bis Anfang April finden in fünf Zonen Turniere statt. Bei jedem Turnier gibt es biblische Inputs, die motivieren und herausfordern. Als BESJ-Unihockey wollen wir im Gegensatz zum Leistungssport eine freundschaftliche Atmosphäre fördern. Es geht darum, sich mit den anderen Teams zu messen, das Gelernte anzuwenden und die Turniertage als Begegnung der Jugendlichen aus den verschiedenen Gemeinden zu nutzen. Dabei spielen die Verantwortlichen als Vorbilder eine wichtige Rolle.

BESJ-Masters

Höhepunkt jeder Saison sind die beiden Finalturniere in den Kategorien U13 und U16, die sogenannten BESJ-Masters. Über die Zonenturniere können sich die Mannschaften der Kirchgemeinden in den beiden Kategorien für die Finalturniere der Schweizer Meisterschaft qualifizieren.



U13-Masters

Das letztjährige U13-Masters fand in Gelterkinden statt. Am eintägigen Turnier spielten die besten 12 Teams um den Meistertitel, unter ihnen die 3 FEG-Teams aus Fällanden, Thun und Thayngen. Nach den Vorrundenspielen erzählte der Referent den 140 Kindern im Input, dass er mit seinem Kleinwuchs seine Identität in Jesus gefunden hat. Er schilderte, wie er Jesus in seinem Alltag erlebt.

U16-Schweizermeisterschaft mit U16-Masters

Das zweitägige U16 Turnier fand in Zofingen statt. Das Wochenende war geprägt von Kampfgeist, Emotionen, Begeisterung und guter Gemeinschaft. In den Inputs und der Stillen Zeit wurde anhand von Social Media thematisiert, was es bedeutet, authentisch zu sein. Eine gute Möglichkeit, die vielen Teenager ohne kirchlichen Hintergrund in einer tollen Atmosphäre mit dem Evangelium zu erreichen. Parallel zu den Spielen um den Titel der U16-Schweizermeisterschaft haben alle anderen Teams die Möglichkeit, am Abschlussturnier, dem sogenannten U16-Masters, teilzunehmen. Rund 270 Teenies mit ihren Trainerinnen und Trainern waren 2023 mit von der Partie.

Die Chance entdecken

Unser Traum ist es, dass Unihockey ein Werkzeug im Gemeindebau wird, um sportbegeisterte Kinder und Teenies mit dem Evangelium zu erreichen und in die Gemeinde zu integrieren. Gerade die Elternkontakte an den Turnieren bieten gute Möglichkeiten für die ganze Gemeinde. Die nächsten Gelegenheiten sind das U13-Masters am 25.5.2024 in Pfäffikon ZH und das U16-Masters am 8./9.6.2024 in Zofingen.

www.unihockey.besj.ch

Freude an der Verantwortung

David besuchte als Kind und Teenager mit seinen Eltern die FEG Stans und erlebte die Gründung der FEG Altdorf mit (sein Vater Peter war im Leitungsteam). Melanie kam durch den AlphaLive-Kurs zum Glauben. Während der Corona-Zeit heirateten sie und bekamen im Dezember ihr zweites Kind. David wurde vor einem Jahr zum Ältesten gewählt. Melanie ist die Hauptleiterin der «Perlätaucher» (Kindergottesdienst von 8–12 Jahren).



Tom Mauerhofer
Gemeindegründer
FEG Altdorf

t.mauerhofer
@feg-aldorf.ch

David, warum bist du bereit, dich als Ältester in unserer Gemeinde einzusetzen?

Lange habe ich mich und Gott gefragt, wie ich ihm dienen und wo ich helfen kann. Als Tom mich vor zwei Jahren fragte, ob ich Lust hätte, für ein Jahr in die Gemeindeleitung hineinzuschnuppern, war ich überrascht. Bis dahin hatte ich diese Aufgabe nur für erfahrene und ältere Männer gesehen. Ich habe das Probejahr gemacht und gemerkt, dass es mir wirklich Freude macht, in der Gemeinde Verantwortung zu übernehmen und so die Gemeinde mitzuleiten. Dann habe ich die Anfrage vor Gott geprüft und so die Aufgabe gefunden, in der ich Gott dienen kann.

Als Jugendlicher warst du selten in der Gemeinde. Was hat dich neu ermutigt, Ja zur Nachfolge und zur Gemeinde zu sagen?

Als Jugendlicher habe ich zwar immer auf Gott vertraut und ihn in mein Leben einbezogen. Aber ich hatte keinen Kollegenkreis im Glauben und bin deshalb nur selten in den Gottesdienst gegangen. Als ich dann meine Frau kennenlernte, wollte ich ihr von meinem Gott erzählen und ihr seine Liebe zu uns zeigen und so besuchte ich mit ihr wieder Gottesdienste. Dabei habe ich gemerkt, dass ich viel besser mit Gott unterwegs bin, wenn ich nicht als Solochrist lebe.

Melanie, hat es dich viel Überwindung gekostet, David für diese Aufgabe freizusetzen?

Nein, überhaupt nicht. Für uns als Paar war immer klar, dass wir uns in der Gemeinde engagieren wollen. David hat ein grosses Herz und ist enorm hilfsbereit. Gleichzeitig kann er das Führen und Leiten zu seinen Stärken zählen. Es ist Gottes Plan, dass David diese Aufgabe übernehmen durfte. Das dürfen wir als ganze Familie deutlich spüren und wollen ihn dabei immer unterstützen!

Was macht euch Freude an unserer Gemeinde?

Gemeinsam mit Jesus auf dem Weg zu sein. Die Gemeinschaft und Hilfsbereitschaft untereinander, aber auch, dass wir eine sehr familienfreundliche Gemeinde sind. Auch, dass wir immer wieder vielfältige Angebote und Kurse durchführen können, die den christlichen Glauben nach aussen tragen.

Was wünscht ihr euch für die nächsten Jahre, wenn ihr an die Gemeinde denkt?

Dass wir als Gemeinde immer wieder Gott und sein Wirken erleben dürfen. Dass wir miterleben und mit-helfen dürfen, wie Menschen Gott kennenlernen.



Fahresendgespräch

Ende Jahr ist es wieder soweit. Der Leiter von Vision Schweiz, Hans-Jürg Rätz, und unsere Kontaktperson zur Leitung VS, Benjamin Maron, besuchen uns in Köniz. Zuerst ist ein Gespräch mit dem Gründerehepaar geplant, später kommt die Gemeindeleitung dazu. Für beide Gruppen gibt es unterschiedliche Fragebögen, die uns durch das Gespräch helfen. Im Vorfeld schicken wir ihnen unsere Gemeindestatistik und das Budget 2024 zur Durchsicht. Aber was ist der Sinn dieser Übung?



Harry Pepelnar
Gemeindegründer
Fokus Köniz

pepelnar
@gmail.com

Rechenschaft ablegen

Als ich «normaler» Pastor war, kannte ich das nicht, aber seit ich Missionar von Vision Schweiz bin, passiert das jedes Jahr. Natürlich gefällt mir das nicht immer. Ich meine, ich muss aufschreiben, wie viele Menschen zum Glauben gekommen sind (oder auch nicht), wer warum gegangen ist und wie viele durch Transferwachstum neu dazugekommen sind. Jedes Mal, wenn ich mich hinsetze um die Tabelle vorzubereiten, komme ich ein bisschen ins Schwitzen. Ich muss mir jedes Jahr die Realität vor Augen führen. Im Jahr 2023 haben wir drei Leute verloren, drei sind dazugekommen und zwei Kinder sind geboren. Das ist die Realität, aber sie ist hilfreich, sie fordert uns auf zu beten und zu handeln. Wenn ich die Statistik der letzten sechs Jahre anschau, sehe ich, wie wir von zwei Personen auf 30 angewachsen sind. Und das ist eine Realität, die mich ermutigt.

Ermutung

Die Leitung der VS kommt, um uns zu ermutigen. Immer wieder lenkt Benjamin Maron unseren Blick auf die



Benjamin Maron, unsere Kontaktperson, predigt im Fokus.

Dinge, die wir vor lauter Gemeindeaufbau nicht mehr sehen: unsere starke Gemeindeleitung, die verschiedenen Dienste, die wir besetzen konnten und dass wir die Räume länger mieten können. Das tut gut. Ich bin sehr dankbar, dass wir eine Vision Schweiz-Leitung hinter uns haben, die uns den Rücken stärkt und versteht, was es bedeutet, in der heutigen Zeit eine Gemeinde zu gründen. Und diese Ermutigung kommt ja nicht nur einmal im Jahr.

Geld

Und immer wieder taucht die Frage auf, wie viel mehr wir als FokusKöniz von meinem Lohn bezahlen können. Im Moment arbeite ich 30 Prozent für die FEG Schweiz im Bereich Kommunikation, 60 Prozent zahlt die Vision Schweiz und 10 Prozent unsere Gemeinde an meinen Lohn. Meistens können wir unseren Anteil erhöhen, aber für 2024 müssen wir eine Pause einlegen. Bis jetzt konnten wir jedes Jahr erhöhen. Von der Leitung kommt viel Verständnis trotz des finanziellen Drucks, unter dem sie selber steht.

Wir gehen alle gestärkt aus diesem Abend. Wir haben Ziele für das neue Jahr formuliert und sind gespannt, was das neue Jahr bringt. Wie wird wohl die Statistik im Dezember 2024 aussehen?

Welche Kultur pflegen wir?

Kirchengründung.ch kam zu folgendem Schluss: «Gemeindeverbände brauchen eine Kultur der Gemeindegründung und ein Strategieteam, das Zugang zur Leitung des Verbandes hat.» Der zweite Teil des Satzes ist in der FEG Schweiz gegeben. Aber haben wir auch eine Gemeindegründungskultur im Bund? Das würde ja voraussetzen, dass wir in den Ortsgemeinden eine Kultur der Gemeindegründung haben. Haben wir das?

In Gesprächen höre ich immer wieder das Argument: In unserer Region gibt es genug Gemeinden. Wir brauchen keine neuen Gemeinden mehr. Oder noch konkreter: Da gibt es doch schon eine Gemeinde! Das würde ja bedeuten, dass eine Gemeinde ausreicht, um alle unterschiedlichen Menschen, die dort leben, zu erreichen. Ist das realistisch? Kann eine Gemeinde alle sozialen Schichten erreichen? Aus meiner Erfahrung würde ich das stark bezweifeln. Die Kernfrage ist doch: Welche

Milieus in einer Region werden von den bestehenden Gemeinden nicht erreicht? Kann man sie vielleicht mit einer neuen Gemeindegründung erreichen? Das sind die entscheidenden Fragen.

Als Vision Europa sind wir davon überzeugt, dass es nie genug Gemeinden geben kann um alle zu erreichen. Deshalb pflegen wir eine Kultur der Gemeindegründung. Wir freuen uns über die vielen Partner in dieser Mission, seien es ganze Gemeinden oder einzelne Personen. So dürfen wir im März in rund 40 FEG-Gemeinden mit unseren Partnern diese Kultur pflegen, indem wir Missionare und Missionarinnen einladen. Herzlichen Dank! Vielleicht sind von den über 50 Gemeinden, die 2024 noch nicht an Bord sind, im Jahr 2025 einige dabei.

Kultur von Partnerschaften

Der Besuch des Hauskreises aus der FEG Wallisellen hat in Österreich und der Schweiz Spuren hinterlassen. Was für ein Segen für beide Seiten. Ich hoffe, Sie haben den Artikel von Urs Güttinger gelesen.

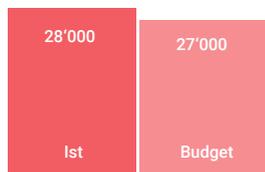
Nachdem das letzte Jahr für uns spendenmässig sehr herausfordernd war, durften wir sehr erfreulich ins neue Jahr starten. Ich kann mich in den letzten über 10 Jahren nicht erinnern, dass wir im Januar so viele Spenden einnehmen durften, dass wir das Budget genau einhalten können. Diese Spenden ermöglichen, dass wir eine Kultur von Gemeindegründung leben können. Spenden ermöglichen, dass Urs und viele andere Mitarbeitende ihre Zeit einsetzen können, um Menschen mit dem Evangelium zu erreichen. Und wie der Bericht zeigt, hat dies Auswirkungen auf ganz konkrete Menschen. Ich denke da besonders an die drei Personen, die sich in Hollabrunn im Herbst taufen liessen. Ganz herzlichen Dank für die gelebte Partnerschaft mit ihnen in der Mission Gottes.

Vision Schweiz



Jürg Wüthrich
Leiter Mission
FEG Schweiz

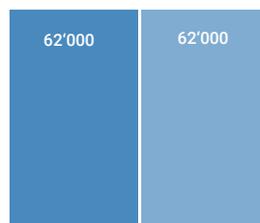
juerg.wuethrich
@feg.ch



Jetzt mit TWINT spenden! >> QR-Code mit der TWINT App scannen >> Beitrag und Spende bestätigen

IBAN CH45 0900 0000 3000 1257 6
Verwendungszweck: Vision Schweiz
www.vision-schweiz.ch/unterstuetzen/ich-will-spenden

Vision Europa



IBAN CH45 0900 0000 3000 1257 6
Verwendungszweck: Vision Europa
www.vision-europa.ch/unterstuetzen/spenden

4 Tage + einige Erfahrungen reicher!

Mit sieben Personen besuchte ein Hauskreis der FEG Wallisellen Ende Oktober die Familie Güttinger in Hollabrunn. Was sie dabei erlebt und an Eindrücken mitgenommen haben, schildern sie in den folgenden Zeilen.



Urs Güttinger
Gemeindegründer
Hollabrunn

efk.hollabrunn
@gmail.com

Welche Eindrücke hattet ihr von dem Gottesdienst (mit Abendmahl und Beiträgen), den ihr besucht habt? Was hat euch besonders überrascht und angesprochen?

Am Anfang gab es einen Zeugnisteil, die Leute waren sehr offen und einige (die sich in den letzten Jahren bekehrt haben) erzählten, was Jesus für sie bedeutet. Wir spürten eine grosse Herzlichkeit. Viele beteiligten sich an der Gestaltung des Gottesdienstes. Wir hatten gute Gespräche mit den Gottesdienstbesuchern. Jemand sagte uns, dass diese Gegend ein weisser Fleck in Österreich sei.

Zwei von euch hatten in dieser Zeit auch die Möglichkeit, Urs in die Gefängnisseelsorge zu begleiten. Wie war das für euch?

Es war eine sehr interessante, aber auch etwas bedrückende Erfahrung. Wir haben gemerkt, wie anspruchsvoll dieser Dienst ist. Urs ist sehr gut darin, die richtigen Fragen zu stellen.

Inwiefern hat der Kurzbesuch den Blick auf die Missionsarbeit in Österreich verändert oder neu geprägt?



Wir haben gesehen, wie wichtig diese Gemeinde in einer Region ist, in der es kaum Freikirchen gibt. Wir wurden von den Güttingers so herzlich aufgenommen. Es ist auch einfach schön, einmal live zu erleben, wie die Missionare, für die wir so oft beten, leben und die Gemeinde kennenzulernen. Auch wurde uns wieder bewusst, wie wichtig es ist, die Missionare zu unterstützen, sei es durch Gebet, Gaben oder einfach durch einen Besuch! Es war eine grossartige Zeit für uns alle!

Im vergangenen Jahr konnten wir als junge, fünfjährige Gemeinde wichtige Schritte nach vorne machen. Durch einen Glaubenskurs und auch sonst haben Menschen Entscheidungen für Jesus getroffen. Besonders in Erinnerung bleibt uns ein Abendmahlsgottesdienst, in dem viele ihren Mitmenschen Vergebung zugesprochen haben. In einem Gabenkurs und einem Infogottesdienst wurden entscheidende Weichen gestellt. Dabei ging es auch um Verbindlichkeit und in diesem Zusammenhang um Mitgliedschaft. Was damit verbunden ist, ist für die meisten in unserem Gründungsumfeld neu. Da nicht wenige auf dem Papier noch katholisch sind, stehen nun einige vor der Herausforderung auszutreten (in Österreich ist nur die Mitgliedschaft in einer Kirche möglich). Bisher gibt es erfreuliche Bewegungen in dieser Richtung, auch wollen sich im Juni drei Personen taufen lassen. Wir staunen über die Bereitschaft zur Klarheit, die Jesus bewirkt.

Eine gemeinsame Berufung

Christus ist erstaunlich! Er hat unseren Sohn Jakob im selben Alter wie mich wiedergeboren, und der Herr Jesus hat ihm den Wunsch eingegeben, am Theologischen Seminar zu studieren und später als Missionar zu dienen. Da er jedes dritte Wochenende studiert, unterstützt er mich schon jetzt in seiner Freizeit im Dienst. Wenn Jakob eine Bibelarbeit für ein Jugendtreffen, eine Predigt oder eine Hausarbeit für das Seminar vorbereitet, berät er sich gerne mit mir.



Jan Puchaz
Gemeindeaufbau
Lodz Glowno Polen

janpuc
@wp.pl

Gemeinsame Freude an der Taufe

Im vergangenen Jahr haben wir fünf Menschen getauft. Christus gab, dass einige der Täuflinge aus der Jugendgruppe kamen, in der Jakob mitarbeitet. Wir haben die Freude erlebt, dass die Jugendlichen Bibelverse auswendig lernen und mit uns evangelisieren.

Gemeinsame Stille Zeit

Solange Jakob im Haus der Familie lebt, versuchen wir, die «Stille Zeit» miteinander zu verbringen. Wir waren schon einige Male zusammen auf Dienstreisen. Unter anderem hat Jakob mich letztes Jahr begleitet, um Missionsfreunde in der Schweiz zu besuchen. So Gott will, wird unser Sohn im Mai Angelika heiraten, mit der ihn eine langjährige Freundschaft und der Dienst auf Teenagerfreizeiten verbindet.

Gebetsanliegen

- Betet bitte dafür, dass Gott Jakob für einen weiteren guten Dienst vorbereitet. Jakob wünscht sich die Möglichkeit, als Vollzeitmissionar in einer Mission zu dienen. Wenn es Gottes Wille ist, wird er die Tür öffnen.
- Beten wir für die geplante Glaubensstaupe in diesem Jahr. Möge Christus auch unsere Jüngerschaftstreffen mit den Neubekehrten leiten. – In den kommenden Monaten wollen wir Menschen von «ausserhalb» dazu ermutigen, an unseren Sommerinitiativen teilzunehmen: Freizeit für Familien und ein Jugendcamp (mit evangelistischem Charakter)
- Als Gemeinde haben wir eine einzigartige, ungewöhnliche Situation. Wir haben immer noch eine grosse Zahl von Flüchtlingen aus der Ukraine. Wir beten, dass wir (trotz unserer unterschiedlichen Nationalitäten) ein Herz und eine Seele haben.
- Aufgrund des schlechten technischen Zustands des Gebäudes und des Platzmangels versammeln wir uns in einem Zelt (nur für kältere Monate im Gebäude). Möge Gott uns die Möglichkeit geben, einen neuen Versammlungssaal zu bauen, wenn es sein Wille ist.



Zugang zu den Herzen

Wenn er zurückkommt, jubelt er über die reiche Ernte. Psalm 126,6
Gott hat Zugang zu den Herzen der Menschen, auch wenn sie noch nicht an ihn glauben. Durch diesen Zugang kann er einen Durchbruch zum Evangelium bewirken, den wir nicht schaffen können.



Isaac Ruiz
arbeitet in der Gemeindegründung in Santa Coloma

issacruiz7328@gmail.com

So war es letztes Jahr bei Maria. Ihre Schwester hatte sich vor einem Jahr taufen lassen. Maria hörte zu, las und liebte die Geschichten aus der Bibel, aber es schien keinen endgültigen Durchbruch zu geben, Jesus anzunehmen und sich taufen zu lassen. Seit zwei Jahren gehen wir fast jede Woche zu ihr nach Hause, um mit ihr zu reden und in der Bibel zu lesen, aber lange Zeit schien es keinen Fortschritt zu geben. Vor etwa zwei Monaten nahm sie Jesus als ihren Retter an und bat um die Taufe. Auch ihr zwanzigjähriger Sohn hat sich dem Evangelium geöffnet, nachdem er zuvor gesagt hatte, dass er nicht an Gott glaube. Jetzt besucht er jede Woche den Hauskreis. Solche kleinen Schritte erfüllen uns mit Freude. Sie sind ein Grund, Gott die Ehre zu geben und zu sehen, dass die Arbeit für sein Reich nicht umsonst ist.

Hauskreisprojekt

Wir freuen uns, dass unser Hauskreisprojekt im Leben von Maria und ihrem Sohn so viel bewirkt hat, dass wir auch im Jahr 2024 die Hauskreise fördern und die Initiative ergreifen wollen, neue Hauskreise zu gründen,



vor allem mit einigen unserer Nachbarn. Einer von ihnen hat sogar schon den Mut gefasst, einmal am Sonntag zum Gottesdienst zu kommen.

Freizeiten

So wie Hauskreise hilfreich sind, um Freundschaften zu knüpfen, so helfen Freizeiten, eine gute Gemeinschaft zu bilden. Dieses Jahr 2024, vom 2. bis 4. Februar, werden wir wieder alle zusammen auf eine Wochenendfreizeit in den Norden Kataloniens fahren. Wir haben die Kinder und Eltern unserer Jungschar schon eingeladen und hoffen, dass sie mitkommen.

Ein weiteres Geschenk Gottes ist, dass sich vor zwei Monaten ein Ehepaar aus Kolumbien der Gemeinde angeschlossen hat. Sie waren vor vielen Jahren in Kolumbien gläubig geworden, hatten sich aber von jeder Gemeinde abgewandt. Jetzt sind sie wieder zu Jesus zurückgekehrt. Ein Mann aus unserer Gemeinde hat sie im Bus eingeladen! Wir beten dafür, dass diese Rückkehr zu Jesus endgültig wird.

Tun, was zählt – in Nepal

Als SAM global haben wir (noch) keine eigenen Einsatzleistenden in Nepal. Wir wollen keine eigenen Projekte kreieren und durchführen, sondern uns von Gott leiten lassen und uns für das einsetzen, was er für uns vorbereitet hat. So reiste ich letzten Herbst zum zweiten Mal als Länderverantwortlicher in dieses wunderschöne Land.



David Keller ist bei SAM global verantwortlich für die Asien-Länder

david.keller
@sam-global.org

Am Tag nach der Ankunft reiste ich mit einem Propeller-Flugzeug und einem Pick-up in das abgelegene Hinterland, wo unsere neue Partnerorganisation ein Krankenhaus betreibt. Dieses Krankenhaus bringt Hoffnung in die Region und versorgt jedes Jahr fast 100'000 Menschen, die oft weite Fussmärsche auf sich nehmen, um ärztliche Hilfe zu erhalten. Nun haben wir eine Zusammenarbeit vereinbart und SAM global hat jetzt die Möglichkeit, qualifizierte Lehrpersonen und medizinisches Personal zu entsenden. Das ist eine sehr gute Neuigkeit und wir hoffen, dass sich geeignete Personen melden.

Christen mitten im Urwald

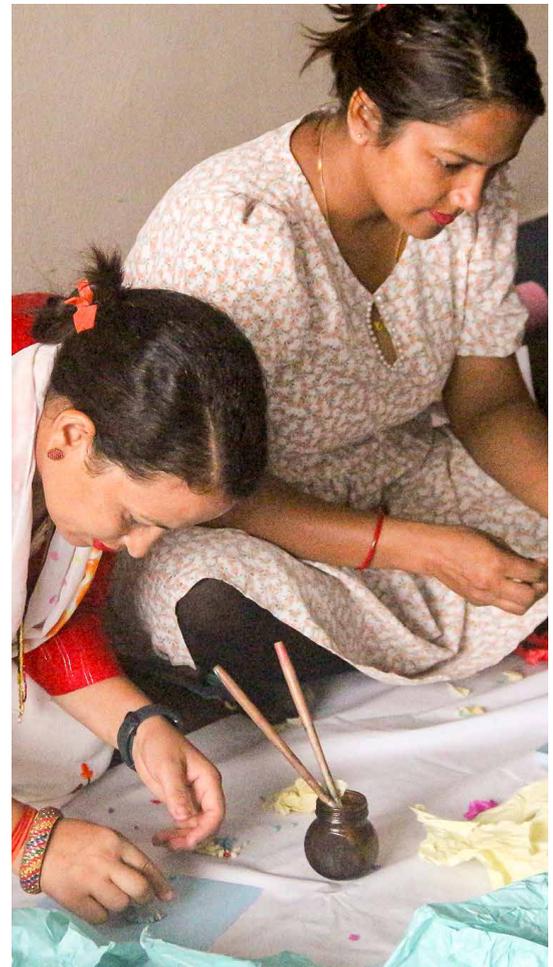
Meine nächste Station war eine kleine Kirchgemeinde im abgelegenen Dschungel. Ein Nomadenstamm ist sesshaft geworden und steht nun vor der grossen Herausforderung, genug Einkommen für den Lebensunterhalt zu erwirtschaften. Die Menschen haben den Dachverband der lokalen Kirchen um Hilfe gebeten und es wurde die Idee eines staatlich anerkannten Kurzlehrgangs für jeweils 20 Frauen und 20 Männer diskutiert. Die Männer würden als einfache Elektriker ausgebildet, die Frauen für das Gastgewerbe oder in Kindergärten. SAM global hat beschlossen, eine neue Partnerschaft mit diesem nepalesischen Kirchenverband einzugehen und sie in diesem Engagement zu unterstützen. Das Projekt wird bald starten, die Planungen sind bereits im Gange.

Die Begeisterung steckt an

Ein bedeutender Teil meiner Reise war dem Besuch und der Bewertung des laufenden Projekts ProEDUCATION gewidmet. Seit drei Jahren unterstützen wir dieses lokale Seminar, das Kindergärtnerinnen ausbildet und mit örtlichen Kindergärten und Schulen zusammenarbeitet. Ich war beeindruckt von der Arbeit, die die

Mitarbeitenden leisten und von dem, was sie bereits erreicht haben. Die besuchten nepalesischen Schulen haben ihr System und ihre Schulgebäude an eine innovative, kinderfreundliche Unterrichtsmethode angepasst und sind begeistert davon.

Die Schulleiter äusserten den Wunsch nach entsprechender Ausbildung auch für ihre Primarlehrpersonen. Da die Mutterorganisation von ProEDUCATION in Nepal bereits Erfahrung in diesem Bereich hat, kann dies relativ einfach umgesetzt werden. Ein weiteres Ziel ist die Steigerung der Wirtschaftlichkeit. Wenn das gelingt, können wir uns auf neue Einsatzgebiete in anderen, weiter entfernten Provinzen konzentrieren, damit diese wichtige, christlich motivierte Arbeit Kreise zieht.



Usem Läbe ...

Es braucht keine Leiter, die alles im Griff haben

Mein Sohn und ich warten beim Arzt, um nach sechs Wochen endlich den Gips meines Sohnes loszuwerden. Als der Arzt ins Zimmer kommt, schaut er mich erwartungsvoll an und fragt: «Bist du ein Philosoph?» Ich frage etwas erstaunt, wie er denn darauf komme. Der Arzt meint: «Ich lese deine Artikel auf Facebook und ich finde es faszinierend, was du mit Jesus erlebst und wie ehrlich du von deinen Schwächen schreibst – Danke.»



Michael Dufner
Leiter
Next Generation
FEG Schweiz

michael.dufner
@feg.ch

Wir kommen ins Gespräch über meine Arbeit als Pfarrer und deren Herausforderungen. Ich bin stolz auf meinen sichtlich gelangweilten Sohn, dass er doch die Chance dieses Gesprächs erkennt und Geduld beweist. Denn der Arzt fragt mich, ob ich ihm nicht mal eine Predigt schicken könne, was ich natürlich sehr gern machte. Die Situation hat mir bestätigt, was für mein Leitungsverständnis wichtig ist: Menschen brauchen keine Leiter, die alles im Griff haben, sondern die zu ihren Fehlern und Mängeln stehen und diese anderen bekennen. Dadurch wird vielleicht unser «Ego» kleiner und bröckelt. Aber die Hoffnung, dass Jesus mit jedem andern auch Geschichte schreiben kann, diese Sehnsucht spricht Menschen an. Sie werden ermutigt, Jesus auch ihr Herz zu öffnen und mutig Schritte zu wagen. Oft verwehren wir dadurch, dass wir stark sein und alles im Griff haben wollen, anderen Menschen ihr Erfahrungsfeld mit Jesus.

Ich will Menschen die Chance geben, Fehler zu machen, sich zu entwickeln. Ich will lernen, ihnen Raum zur Entfaltung zu bieten und dabei selbst zurückzutreten – selbst wenn sie Jesus noch nicht als persönlichen Retter kennen. Sie sollen Jesus begegnen und nicht meinen Vorstellungen von dem, was sie zu leisten haben. Ich will meinen Blick für den Menschen, der geliebt, gewollt, befähigt ist, schärfen und nicht an meinem Programm, an meinen Erwartungen festhalten. In diesem Lernprozess erlebe ich immer wieder solche Storys wie mit dem Arzt. Sie trauen sich, Fragen zu stellen, sie trauen sich, auch Fehler einzugestehen, sie trauen sich, ihr Herz zu öffnen. So will ich dich ermutigen mit den Worten von Paulus: «Sehr gerne will ich mich nun vielmehr meiner Schwachheit rühmen, damit die Kraft Christi bei mir wohne.» (2Kor 12,9b)

Oft verwehren wir dadurch, dass wir stark sein und alles im Griff haben wollen, anderen Menschen ihr Erfahrungsfeld mit Jesus.



Eigentlich wollte ich Ingenieur werden

Richard und Renate Moosheer leben am Rande des Wienerwaldes in der Nähe von Wien. Jedes Jahr besuche ich sie im Rahmen der Vision Europa und finde es spannend, in ihrem Wohnzimmer leidenschaftlich über Kirche, Mission, Ausbildung, Kinder und Enkelkinder zu diskutieren. Neugierige, offenkundige Menschen sind interessant.



Harry Pepelnar arbeitet mit Freude 30 Prozent im Bereich Kommunikation

pepelnar@gmail.com

Während des Gesprächs blubbert es im Aquarium. Die Fische werden bei Moosheers automatisch gefüttert, wie so vieles im Haus. «Eigentlich wollte ich Ingenieur werden. Aber Gott hat mich zur Theologie gerufen.»

Frau Klemenz

Sein Vater ist Ingenieur und Hobbytheologe. «Ich habe ihm viel zu verdanken. Er hat mich stark geprägt», sagt Richard im Rückblick. Es ist das Jahr 1956, als er im Haus der gläubigen Familie in Wallisellen das Licht der Welt erblickt. Seine Eltern sind aktive Christen in der Landeskirche und so werden auch Richard und seine drei Geschwister geprägt. «Mein Vater hat immer gegen die Liberalität der Kirche gekämpft!» Die Kinder werden in die Kinderstunden der FEG Wallisellen geschickt, wo eine Frau Klemenz von der Kinderevangelisationsbewegung (KEB) mit viel Herz von Jesus erzählt. «Ich habe mich als Kind für Jesus entschieden. Frau Klemenz hat dann einen Bibelkreis geleitet, um uns Neubekehrte im Glauben zu fördern.»

Streit mit dem Pfarrer

Mit 14 Jahren hilft er in der Sonntagsschule, mit 16 wird er Mitglied der Jugendgruppenleitung der FEG Wallisellen. Er besucht das naturwissenschaftliche Gymnasium, denn er will ja Ingenieur werden. «Durch das Bibelstudium habe ich gemerkt, dass manches, was der Pfarrer sagt, nicht in der Bibel steht. Ich hatte einige Auseinandersetzungen mit ihm, bevor ich ganz in die FEG eingetreten bin.»

Bibeltreue Ausbildung

Robert Bühler, damals Pastor der FEG Wallisellen war es, der den jungen Richard zum Theologiestudium ermutigte. «Mit 18 Jahren wuchs in mir die innere Be-

reitschaft, Theologie zu studieren, und mit 19 Jahren durfte ich das Studium an der STH Basel beginnen.» Ich muss kurz bei Richard nachfragen, ob es neben Technik und Bibel noch etwas anderes gibt. Er studiert, ja klar, Renate. Kennengelernt hat er sie in der Jugendgruppe, gemeinsam sind sie in der Leitung und haben sich dabei gut kennengelernt. «Ich habe mich in sie verliebt. Das habe ich ihr gesagt und auch gleich, dass ich sie heiraten will.» Früher waren die Menschen in solchen Dingen einfach effizienter. Heute haben die beiden 5 Kinder und 14 Enkelkinder! Renate studiert damals auf der Chrischona und gemeinsam wächst eine Überzeugung:

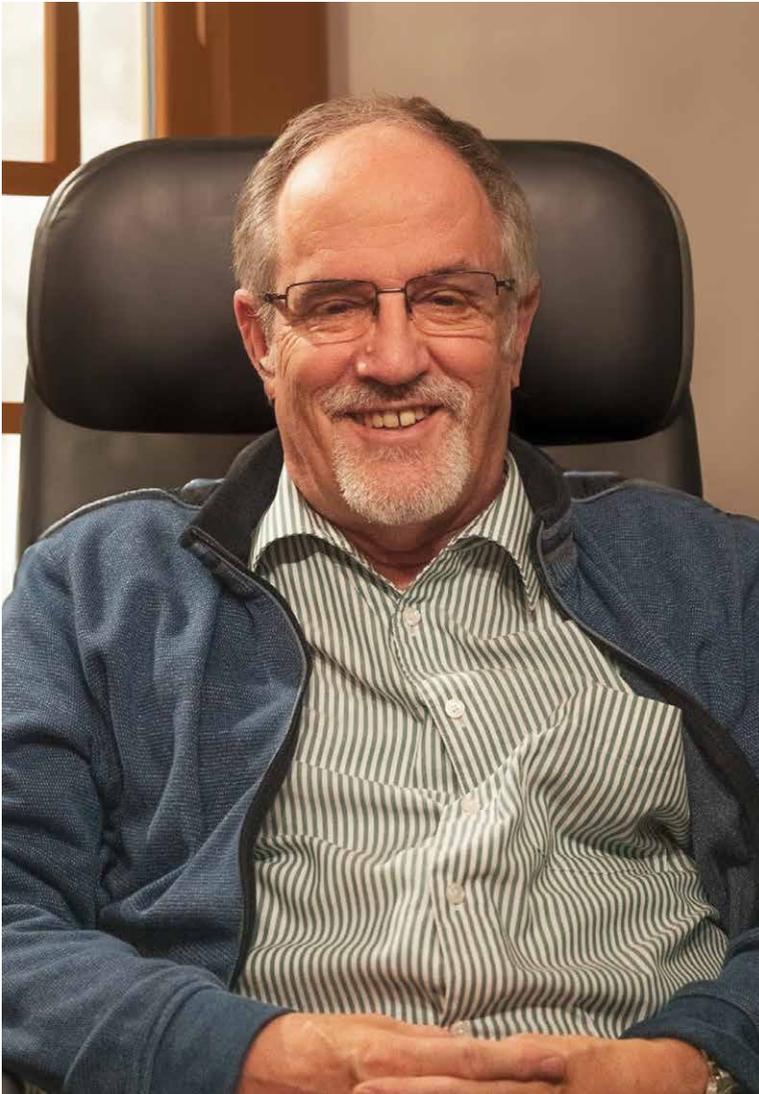
Wir gehen in die Mission

Aber wohin? Japan oder die Elfenbeinküste interessieren sie. Doch bei den Bewerbungsgesprächen wird schnell klar: Das passt nicht. Es folgt ein Sommerpraktikum in Krumpendorf (Kärnten), wo sie dem Gründerhepaar bei den Kinderstunden helfen. Zurück in der Schweiz helfen sie beim Aufbau der FEG Birsfelden mit und werden gefragt, ob sie nicht die Nachfolge des Kärntner Pionierhepaars antreten wollen.

Mühsam und fruchtbar

Im Sommer 1981 kommen sie nach Klagenfurt. Die Gemeinde besteht aus drei älteren Ehepaaren und einigen Jugendlichen. Doch der Vorgänger bleibt in der Gemeinde, und obwohl er verspricht, sich im Hintergrund zu halten, redet er dem jungen Richard ständig ins Handwerk. «Ich bin an die Grenzen meiner Kraft gekommen. Ein paar Mal war ich kurz davor, aufzugeben. Es war so mühsam und harzig. Meine Frau hat mir dann gesagt, dass es überall Probleme gibt, und so haben wir weitergemacht.» Gott sei Dank gibt es Frauen!

Aber er hat daraus gelernt: «Wenn ich in Rente bin, halte ich mich da raus. Heute merke ich, dass das nicht so einfach ist.» Vor sechs Jahren hat Richard die Leitung der theologischen Ausbildungsstätte AKG in Wien an Jonathan Mauerhofer übergeben: «Ich freue mich sehr über die Arbeit von Jonathan, er macht das super!»



Die Leiden des Richard

Richard hat zwei Herzoperationen hinter sich und ausgerechnet in einer wichtigen Phase der AKG-Gründung erkrankt er an Krebs. «Ich habe Gott damals schon nach dem Warum gefragt. Gott hat mir durch die Bibel in Römer 8,18ff. geantwortet und mir etwas gezeigt, was ich theoretisch schon lange wusste: Wir leben in einer gefallenen Welt und da gibt es Krankheit und auch Misserfolg. Das hat mir sehr geholfen.» Heute geht es ihm recht gut.

Was Richard mehr schmerzt ist die Tatsache, dass sich sein Gemeindeverband im Moment in einem unnötigen Streit befindet. «Wir haben in all den Jahren so viel investiert. Es wäre so traurig, wenn es jetzt eine Spaltung gäbe.» Er leidet unter dem subjektiven Wahrheitsverständnis der Postmoderne, jeder schafft sich seine Wahrheit selbst. «Das geht mir gegen den Strich! Wir sind in Gefahr, in eine existentialistische Exegese zu verfallen! Dass die Bibel nur noch dann Gottes Wort ist, wenn es mich berührt. Das macht mir Sorgen.»

Und ich stelle fest – und das ist nicht das erste Mal – dass zwei Seiten definitiv zu wenig sind, um ein Leben zu beschreiben.

Ausbildung als Berufung

Wenn Richard sagt, dass er nur ein wenig Pionierbegabung hat, dann finde ich das untertrieben. Es ist ihm ein grosses Anliegen, dass die Christen in Österreich das Wort Gottes studieren. Er gründet zusammen mit anderen Missionaren in den kommenden Jahrzehnten verschiedene Ausbildungsstätten wie BAO, die EVAK und eine biblische Ausbildungsstätte auf Hochschulniveau (heute AKG). «Wir sind mit dem ersten Teil des Missionsbefehls (Matthäus 28,18–20) nach Österreich gekommen, aber der zweite Teil wurde immer wichtiger: «... lehrt sie alles zu bewahren, was ich euch geboten habe». Richard übergibt die Aufbauarbeit in Klagenfurt an Ernst und Brigitte Brugger, hilft bei der Gründung einer Gemeinde in Purkersdorf. Ab 1996 ist er hauptamtlich in der Ausbildung tätig.

Musikalische Meisterwerke und Erholung im Einklang: Willkommen in Ihrem Hotel für musikalische Auszeiten

40 moderne Hotelzimmer,
70 Betten
Grosser Saal und Gruppenräume mit sehr guter Akustik
Alle Räume mit Klavier



Wo Musik und Gastfreundschaft aufeinandertreffen

Im Dialoghotel Eckstein finden Sie ideale Voraussetzungen für die Vorbereitung auf das nächste Konzert Ihres Chors oder Ihrer Blasmusik: Mehrere Räume für Gruppenarbeiten, Hotel- und Hostelzimmer in allen Preisklassen und eine inspirierende Umgebung.



DIALOGHOTEL

eckstein

INSPIRIEREN. BEGEGNEN. TAGEN.

Langgasse 9 • CH-6340 Baar

+41 41 766 46 00 • www.dialoghotel-eckstein.ch

Inserate

Möchten Sie im Alter nicht alleine zuhause wohnen?



Wir leisten Ihnen Gesellschaft, kochen, putzen, helfen bei der Wäsche und sind einfach da.

Ihr Schweizer Betreuungsspezialist.

sentivo

www.sentivo.ch | 052 338 20 22

STH
BASEL
Universitäre
Theologische
Hochschule



Theologie studieren?

Universitäre Abschlüsse!

Bachelor of Theology | Master of Theology | Doktor of Theology

Die STH Basel ist als universitäre Hochschule akkreditiert.



sthbasel.ch/entdecken

Staatsunabhängige Theologische Hochschule Basel
Mühlestiegrain 50, 4125 Riehen/Basel, Schweiz

Wettbewerb

Wieviel Mitglieder hat die FEG Murten?

Gewinnen Sie einen Bücher-Gutschein im Wert von CHF 100, einlösbar in jedem Buchladen.

Antwort bis am 25. März einsenden an:
FEG Schweiz, Witzbergstrasse 7
8330 Pfäffikon ZH
oder per Mail an: wettbewerb@feg.ch

Gewinnerin Januar: Mirjam Lombardo, Wallisellen

Teilnahmebedingungen:

Die Teilnahme am Wettbewerb steht allen Personen offen.

Ausgeschlossen sind Mitarbeitende vom Bund FEG Schweiz (und deren Angehörige). Alle richtigen Antworten kommen in die Verlosung. Der/die Gewinner/in werden schriftlich informiert. Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt. Der Preis kann weder umgetauscht noch in bar ausbezahlt werden. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Richtige Antwort:

Name:

Adresse:

PLZ/Ort:

Tel.:

E-Mail:



«Mein Arbeitsplatz ist in Asien. Meine Berufserfahrung verändert dort Leben.»

DOXA
SOULFOOD

#INPUTS #WORSHIP #WORKSHOPS
#FOOD #COMMUNITY #SCHÖNENWERD

WWW.DOXA-JUGENDEVENT.CH

love lab

13.04.24

Der Beziehungstag für Verliebte & Verlobte.

Alltagsnahe Inspiration zum Thema Beziehung und Ehe (love), damit ihr euch als Paar selber noch mehr vertiefen könnt (lab).

Katrin & David Jany

Miriam & Simeon Bürki

Location
FEG Zürich-Trittligasse

Kosten
CHF 40.- / Person

Verpflegung
Mittagszeit heisst Datezeit – ihr setzt dabei selber euren Standard (Mikrowelle vor Ort, diverse Restaurants und Takeaway in nächster Nähe)

Anmeldung auf:
www.feg.ch/lovelab

Wendepunkte des Lebens

Trauungen

FEG Bern

6. Januar 2024: **Carmen Egger und Levin Binder**

Geburten

FEG Schiers

3. Dezember 2023: **Aliena**, von Mirjam und Michael Zingg

FEG Birsfelden

16. Dezember 2023: **Isaac**, von Nadja und Nathanael Urben

focusC Chur

29. Dezember 2023: **Giamin Elia**, von Laura und Gion Michel

2. Januar 2024: **Elea**, von Rebekka und Josia Reber

Todesfälle

FEG Belp

19. Dezember 2023: **Erna Steck**, geboren am
10. Dezember 1930

focusC Chur

9. Januar 2024: **Silvia Anna Liesch-Kunz**, geboren
am 9. April 1927

FEG Sumiswald

10. Januar 2024: **Hans Bracher**, geboren am
29. September 1933

FEG Schiers

11. Januar 2024: **Annalina (Anna Ursulina) Flütsch**,
geboren am 19. Juli 1946



Usem Läbe ...

Was läuft in der FEG Schweiz?



Termine FEG Schweiz

4.–6. März 2024

Pastorenkonferenz FEG Schweiz

23. März 2024

FIT – Frauen-Impuls-Tag
www.fit-frauen-impulstag.ch

13. April 2024

lovelab – Beziehungstag für Verliebte und Verlobte
www.feg.ch/lovelab

27. April 2024

Lust auf Leiten – Weiterbildung
www.feg.ch/lustaufleiten

4. Mai 2024

DOXA Jugendevent
www.doxa-jugendevent.ch

25. Mai 2024

Delegiertenkonferenz FEG Schweiz, Sulgen

28. Juni 2024

Videokonferenz FEG Schweiz

15.–26. Juli 2024

Sola Pradella
www.solapradella.ch

28. Juli – 3. August 2024

Sommerbibelschule
www.sommerbibelschule.ch

20. September 2024

Videokonferenz FEG Schweiz

Aktuelle Informationen unter
www.feg.ch/agenda

Zu vermieten 3656 Tschingel
2,5 Zi-FW, 54 m², renov.+möbl.,
gr. Balkon mit atemberaubender
Sicht auf Alpen + Thunersee,
1-2 Pers. CHF 730-765/Woche
inkl. WLAN, EHP+Reinig., exkl.
K'taxe, s.m.moeri-eggimann@
swissonline.ch
+41 79 377 62 93

Finden Sie Ihre Berufung!
Das grosse Job-Portal für Christen:
www.ChristundJob.ch

Jetzt Job finden!

Inserate

Loslassen und unterstützen

Immer mehr Missionare gehen in Rente. Das bringt neue Chancen und Herausforderungen mit sich. Richard Moosheer berichtet über diese Erfahrungen. Ich empfinde es als hilfreiche und wichtige Gedanken. Deswegen will ich ihn hier zu Wort kommen lassen.

Kann man als Missionar überhaupt pensioniert werden? Geht der Dienst nicht einfach weiter, nun finanziert durch die staatliche Rente?

In der Bibel wird nicht viel über Pension gesprochen – Pension ist ein Thema moderner Sozialstaaten. Und doch gibt es einen Text, der mir gerade zu meiner Pensionierung als Missionar etwas zu sagen hat, nämlich in Form einer Anweisung an die Leviten: «Das ist es, was für die Leviten (gilt): Von fünfundzwanzig Jahren an und darüber soll er eintreten, um die Arbeit zu tun im Dienst am Zelt der Begegnung. Aber von fünfzig Jahren an soll er aus der Arbeit des Dienstes austreten und nicht länger dienen; er mag seinen Brüdern bei der Wahrnehmung der Aufgaben am Zelt der Begegnung helfen, aber Arbeit soll er nicht (mehr) tun. So sollst du es mit den Leviten in ihren Aufgaben machen.» (4. Mose 8,24–26).

Der Dienst am Heiligtum war zeitlich begrenzt. Die Verantwortung musste losgelassen werden. Im Reich Gottes bauen wir Missionare unser Werk, zu dem wir berufen wurden, es wurde uns wie ein liebes Kind. Dies loszulassen, in andere Hände zu legen, fällt schwer. Doch der HERR wollte das Loslassen bei den Leviten und er will es so von uns Arbeitern im Reich Gottes. Aber – und das ist nun für Pensionisten total ermutigend: Nach dem Dienstende kommt die wunderbare Zeit der Unterstützung der nächsten Generation!

Und genau das sehe ich als Rentner als meine wichtigste Aufgabe: Loslassen, nicht reinreden, nicht kritisieren, dafür aber unterstützen, helfen und vor allem ermutigen. Das braucht die junge Generation!



Jürg Wüthrich
Leitung FEG Schweiz
juerg.wuethrich@feg.ch

